Volkspartei verhandlungsbereit

Die Frage der Regierungsbildung in Sachsen

Vernünftige Bedingungen

Dresden, 2. April.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat gestern an den Vorsitzenden der Demokratischen Partei Sachsens, Reichsminister a. D. Dr. Külz, folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Auf Ihr gefl. Schreiben vom 27. d. M. beehren wir uns, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Landesvorstand und Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Sachsen sind in ihrer gestrigen gemeinsamen Sitzung zu der Auffassung gelangt, daß — nach dem Sturze der Regierung Bünger und nach dem ergebnislos unternommenen Versuch der Neuwahl eines Ministerpräsidenten — Verhandlungen über die Bildung einer neuen Sachsenregierung aussichtslos sein müssen, wenn nicht vorher **Klarheit** über die **wichtigsten Aufgaben** der Regierung geschaffen wird. Die Deutsche Volkspartei sieht als die wichtigsten Aufgaben der sächsischen Landesregierung die folgenden an:

1. Die Vermeidung jeglicher neuen Belastung der sächsischen Gesamtwirtschaft.
2. Ordnung der Landesfinanzen als oberstes Gesetz der verantwortlichen Staatsführung.
3. Personalpolitik nach sachlichen Grundsätzen.
4. Wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.
5. Erleichterung für die Gemeinden auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege durch andere Lastenverteilung.
6. Förderung des Wohnungsbaues mit dem besonderen Ziele der Belebung der privaten Bautätigkeit.

Als stärkste bürgerliche Partei des Landes fühlen wir in besonderem Maße die Verantwortung dafür, daß diese Programmpunkte als Richtlinien für die Tätigkeit einer neu zu bildenden Regierung zu gelten haben. Wir wären der Deutschen Demokratischen Partei dankbar, wenn sie uns mitteilen wollte, wie sie sich zu diesen Forderungen als Grundlage für die Bildung einer neuen Regierung stellt.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst
Landtagsfraktion Deutsche Volkspartei.

Dieser Brief besagt, daß die Deutsche Volkspartei grundsätzlich zu Verhandlungen bereit ist, wenn die von ihr aufgestellten Grundsätze als richtig anerkannt werden. Diese Grundsätze wird man als durchaus **vernünftig** bezeichnen können, und man kann eigentlich keinen Zweifel hegen, daß die **Demokraten** den von der Volkspartei gestellten Bedingungen durchaus zustimmen werden. Auch die Sozialdemokraten werden den unter 4. und 5. genannten Aufgaben ohne weiteres zustimmen können. Den Angelpunkt aller künftigen Verhandlungen wird die erste von der Volkspartei gestellte Bedingung: Vermeidung jeglicher neuen Belastung bilden. Hier besteht zwischen dem Programm der Sozialdemokratie und dem der Volkspartei ein scharfer Gegensatz.

Bei den Verhandlungen, die jetzt einsetzen werden, wird es sich rasch zeigen, ob dieser Gegensatz ausgeglichen werden kann. **Scheitern** die Verhandlungen an der Forderung der Sozialdemokratie, die sächsische Wirtschaft mit neuen Steuern zu belasten, dann ist eine völlig **neue Lage** geschaffen, die neue Entschlüsse auch für die Demokraten nötig machen kann.

Sächsischer Landtag

Dresden, 2. April.

Der Sächsische Landtag hat gestern, wie berichtet, den kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtages gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt. — Das Schuländerungsgesetz wurde nach kurzer Debatte in zweiter Beratung verabschiedet. Den Gegenstand einer längeren Aussprache bildeten die sächsischen

Ministergehälter.

Abg. Liebmann (Soz.) begründete den Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Beamtenbesoldungsgesetzes vom Dezember 1927 hinsichtlich der Gehaltssätze des Ministerpräsidenten und der Minister.

Ministerpräsident Dr. Bünger erklärte, daß eine Beschlußfassung über die Ministergehälter seitens der Regierung nicht erfolgt ist, weil eine Regelung durch das Reich im Gange sei.

Einen Antrag zum gleichen Gegenstand begründete **Abg. Siegel** (Komm.). Er nannte den sozialdemokratischen Antrag ein Betrugsmanöver. Einen mit dem Gegenstand verbundenen Antrag des Sächsischen Landvolks auf Senkung der Beamtengehälter überhaupt begründete **Abg. Hauffe** (Landvolk.) — **Abg. Müller**-Leipzig (Soz.) trat für die unteren Beamten ein, deren Gehälter auf keinen Fall gekürzt werden könnten. — **Abg. Dr. Eckardt** (Dnat.) sagte, daß es hinsichtlich der höheren Beamtengehälter falsch sei, diese zu kürzen, da die Industrie höhere Gehälter zahle. Bei einer Kürzung zwinge man die Beamten zur Abwanderung nach der Industrie. — **Abg. Claus** (Dem.) erklärte, die unveräußerlichen Rechte der Beamten umfaßten Rang, Titel und Bezüge. Eine Gehaltskürzung könne also erst in Frage kommen, wenn man die Verfassung ändere. Der Antrag des Landvolks sei überhaupt unzulässig. — **Abg. Hardt** (D. Vp.) wies darauf hin, daß die höheren Beamten erst in verhältnismäßig vorgeschrittenen Jahren Gelegenheit hätten, in die Verdienstmöglichkeiten einzurücken. Seine Partei werde gegen die Anträge stimmen. — Die Anträge wurden dem Rechtsausschuß überwiesen.

Ein Antrag Arndt und Gen. betr. Festsetzung einer Höchstgrenze von 16 000 M. für die **Direktoren der A.-G. Sächs. Werke** wurde gemeinsam mit einem Antrag der KPD. beraten, der die Gehälter der Direktoren sämtlicher staatlicher Betriebe auf 6000 Mark herabgesetzt wissen will. Den ersten Antrag begründete Abg. Liebmann (Soz.), den zweiten Abg. Lange (Kom.). Beide sprachen vor fast leeren Bänken. Die Anträge wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Auf Antrag des Abg. Neumann beschloß das Haus, als ersten Punkt der nächsten Tagesordnung die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen. Der Antrag wurde angenommen, da nicht alle Abgeordneten anwesend waren.

Stillegungen.

Auf eine Anfrage der Sozialdemokraten über die beabsichtigte Stillegung des **Burgker Steinkohlenwerkes**, durch welche 700 Bergarbeiter betroffen werden sollen, antwortete **Innenminister Richter**, die Stillegung des Werkes sei wegen dauernden Rückganges des Umsatzes nicht mehr zu verhindern. Die Regierung erhoffe aber von der Stillegung eine Hebung der Zauckeroder Werke.

Zu den Stillegungen lag weiter eine Reihe von Anträgen der Linksparteien vor. **Abg. Lange** (Komm.) beschäftigte sich mit den Stillegungen der Burgker Steinkohlenwerke und der Schachtanlage „Kaisergrube", ferner mit der Beseitigung der brennenden Halden der v. Burgkschen Schächte auf Kosten des Unternehmens und mit der Stillegung der **Maschinenfabrik Hartmann**, Chemnitz. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangte Aufklärung über die Stillegung einiger Teile des Gußstahlwerkes Döhlen. — **Ministerialdirektor Dr. Kirsch** erklärte zunächst für die Regierung, daß die brennenden Halden der Burgkschen Schächte abgelöscht würden. — **Innenminister Dr. Richter** führte aus, das Wirtschaftsministerium habe sich bemüht, die Teilstillegungen der Sächsischen Gußstahlwerke Döhlen aufzuhalten. Die Regierung strebe danach, die übrigen Abteilungen möglichst rentabel zu gestalten. Es liege nicht in der Hand der Regierung, beantragte Stillegungen einfach abzulehnen. Hinsichtlich der Stillegung der Sächsischen Maschinenfabrik Hartmann werde versucht, den Arbeitnehmern die Verdienstmöglichkeiten zu erhalten.

Auf eine Anfrage der Nationalsozialisten wegen Behebung der Notlage der Belegschaft der Sächsischen Steinkohlenwerke antwortete **Innenminister Dr. Richter**, die Arbeitszeit der Arbeiter über Tage sei durch Tarifbestimmungen reichsgesetzlicher Art festgelegt. Im Bereiche der staatlichen Hoheitsverwaltung würden, soweit für Steinkohlenfeuerung eingerichtete Betriebe vorhanden seien, schon jetzt 90 Prozent sächsische Steinkohle verwendet. Auch die restlichen 10 Prozent sollen noch aus sächsischen Gruben gedeckt werden. Was das Burgksche Steinkohlenwerk angehe, hoffe die Regierung, daß der weitaus größte Teil der Belegschaft anderweit Beschäftigung findet.

Auf eine nationalsozialistische Anfrage wegen Stillegung der **Waggonfabrik Werdau** antwortete **Ministerialdirektor Dr. Klien**, daß die Regierung Erörterungen angestellt und Verhandlungen eingeleitet habe, die jedoch nicht abgeschlossen seien.

Abg. Dr. Eckardt (Dnat.) gab in einer langen Rede die fachmännische Begründung für die Unrentabilität und den Niedergang der sächsischen Steinkohlenwirtschaft.

Die einzelnen Fraktionen nahmen nunmehr noch durch ihre Redner zu den Stillegungsanträgen Stellung, worauf diese auf Verlangen der Regierung an den **Haushaltsausschuß B** verwiesen wurden. Damit war die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag, den 10. April, vorm. **11** Uhr.

Gottlose „Kultur"

Isaakskathedrale wird Gottlosen-Museum — Das Petersburger Winterpalais als Gottlosen-Universität

Stalins Agrarpolitik

Kowno, 1. April.

Nach Meldungen aus Moskau hat der Verband der Gottlosen in Leningrad beschlossen, die berühmte Isaaks-Kathedrale, das Wahrzeichen des alten Petersburg, und eine der größten und schönsten Kathedralen Rußlands überhaupt, zu schließen und in ein Gottlosenmuseum umzuwandeln. Desgleichen soll das berühmte Winterpalais am Newa-Kai, das früher bis zur Revolution der Sitz des Zaren war, zu einer Universität der Gottlosenverbände umgestaltet werden. Der Rat der Volkskommissare hat die Schließung der Isaaks-Kathedrale zum 1. Mai angeordnet.

Kowno, 1. April.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung neue Bestimmungen für den Eintritt der Bauern in die Kollektivwirtschaften erlassen. Nach den letzten Beschlüssen sollen nur solche Bauern in die Kollektivwirtschaften aufgenommen werden, die entweder Geldmittel oder Inventar besitzen, und die sich bereit erklären, den Befehlen der Kommunistischen Partei unverzüglich nachzukommen. Die Aufnahmen werden zahlenmäßig begrenzt sein. Die neue Verordnung der Sowjetregierung wurde Montag vom Rat der Volkskommissare der Sowjetrepubliken beraten und wird auf telegraphischem Wege in Kraft gesetzt werden.

Wie gemeldet wird, ist der Versuch **Stalins**, mit der **Rechtsopposition** einen Frieden zu schließen und damit seine Stellung auf dem bevorstehenden Parteikongreß zu befestigen, mißlungen. Die Vertreter der Rechtsopposition vertreten die Meinung, daß die Zugeständnisse, die jetzt von Stalin gemacht werden, nicht genügen, um die wirtschaftliche Lage der Sowjetunion zu entspannen. Die Rechtsopposition verlangt die sofortige Einstellung der Maßnahmen gegen die Großbauern und die Milderung der Politik der Partei gegenüber dem Privatkapital. Da Stalin vorläufig irgendwelche neuen Zugeständnisse zugunsten der neuen ökonomischen Politik sich zu machen weigert, hat die Rechtsopposition ihren Kampf gegen die Gruppe Stalin wieder aufgenommen. Man erwartet, daß sich auf dem bestehenden Parteikongreß, der am 15. Mai in Moskau stattfindet, große politische Kämpfe abspielen werden, in denen die Opposition versuchen wird, die Stellung Stalins in der Partei zu schwächen.

Cosima Wagner †

Am Dienstag vormittag 10 Uhr ist in Bayreuth in der Villa „Wahnfried" Frau Cosima Wagner gestorben.

Cosima Wagner, die in diesem Jahre ihr 93. Lebensjahr vollendet hätte, ist eine Tochter Franz Liszts. In erster Ehe war sie mit Hans von Bülow, dem hervorragenden Dirigenten, verheiratet. Im August 1870 vermählte sie sich mit Richard Wagner, dessen Lebensgefährtin sie in des Wortes höchster Bedeutung wurde. Cosima Wagner ist es mit zu verdanken, daß die Bayreuther Festspiele durchgeführt wurden.

Nach Richard Wagners Tode pflegte sie das geistige Erbe des großen Tonkünstlers und es gelang ihr, die Bayreuther Festspiele auf eine ganz außerordentliche Höhe der Vollendung zu bringen. Später übergab sie die Leitung der Festspiele ihrem Sohn Siegfried Wagner. Seit Jahren lebte Cosima Wagner, fast völlig erblindet, betreut von ihrem Sohn Siegfried und dessen Gattin Winifred, im Hause Wahnfried in völliger Apathie, sich kaum der Vergangenheit erinnernd.

Gastspiel Hermine Körner

Dresden, 2. April.

Die große Künstlerin **Hermine Körner**, die verloren zu haben für Dresden immerhin schmerzlich ist, gastiert mit einem ad hoc zusammengestellten, ausgezeichneten Ensemble seit gestern im Residenztheater. Warum die Körner im vorigen Jahre so plötzlich ihre außerordentlich erfolgreiche zweite Direktion im Albertthater verließ, das ist in der Oeffentlichkeit nicht bekannt geworden. Man hat es vorgezogen, keinen Streit der Meinungen entbrennen zu lassen und dafür lieber dem Gerücht Tor und Tür geöffnet. Aber was immer gespielt worden sein mag, Hermine Körners hohes Künstlertum ist intakt geblieben. Mit einer Beifallsfanfare wurde sie von ihrer recht ansehnlichen Gemeinde gestern abend empfangen. Von Akt zu Akt steigerte sich der Jubel, um am Schluß zu riesigen Ovationen überzugehen, die der Künstlerin gesagt haben werden, daß man nach ihr verlangt. Und wenn Legenden wahr sind, dann besteht ja wieder einmal die Hoffnung, daß Frau Körner erneut festen Fuß in Dresden fassen wird. Hoffen wir also...

Das Lustspiel „Die Königin von Navarra" aus der Fabrik von Scribe und einem seiner Mitarbeiter gehört nicht zu den bekannteren. Es ist reichlich Schablonenarbeit. Nach derselben Schablone sind etliche Dutzend derartiger Intrigenstücke gemacht worden. Hermine Körner ist noch immer unermüdlich im Finden neuer Rollen und sie hat sich auch dieses Stück — wiederum ad hoc — selbst zurechtgestutzt. Wie Margarethe, die Schwester Franz I. von Frankreich, in immer sich überbietenden Anläufen auf Karl V., nicht zuletzt unter Verwendung ihrer literarischen Künste als Novellistin es endlich erreicht, daß der ehrgeizige Monarch ihren Bruder befreit und sie obendrein als Gattin Henri d'Albrets zur Königin von Navarra macht, das ist der Inhalt der etwas zu lang geratenen 4 Akte. Das Stück würde ohne eine Künstlerin vom Range der Körner heutzutage eine glatte Unmöglichkeit sein. Aber der Zweck der Uebung erfordert auch gar nicht, daß man sich hierbei mit literarhistorischen Dingen befasse, denn es handelt sich ja ausschließlich um die Körner.

Wiederum kann **Hermine Körner** alle Register ihres gewaltigen Darstellungs-Instrumentes ziehen. Sie kann hoheitsvoll und demütig, launig und kokett sein. Sie kann ihre bekannte Sprachkultur zeigen, die auch Worte von geringer dichterischer Bedeutung zu Höhen zu führen imstande ist. Und wie zwingend sie das alles macht! Wie sie — von Haus aus sicher auf Dur gestimmt — dieser Tonart das Moll beifügen kann, wie sie Gesten und Miene beherrscht, wie sie aber unter all diesen spielerischen Mitteln auch nicht einen Moment die Gestaltung ihrer Rolle dem vorurteilslosen Publikum gegenüber vergißt, das immerwährend in Atem gehalten wird: das ist großartig und diese Kunst ist wenigen Darstellern heute noch gegeben. Ich wüßte eigentlich überhaupt keine Künstlerin, der sich die Körner noch vergleichen ließe. Wohl aber wüßte ich einen ihrer männlichen Kollegen, dessen souveräner Art, sich zu geben, das Wesen der Körner gleicht: Bassermann! Auch er hat Aelteste, mit Treue bewahrt und ist sich bewußt, daß er **Virtuos** in seiner Kunst ist. Der Eindruck beim Publikum am gestrigen Abend war der, daß diese Herzogin wirklich imstande war, den ganzen spanischen Hof verrückt zu machen und ihrem Willen zu fügen. Und ich meine, die Erreichung dieser Wirkung ist der große Sieg der beliebten Künstlerin.

In ihrem Ensemble sind einige gute Bekannte, die man seinerzeit ungern vermißt hat. **Olga Fuchs** gab die Jolantha und ließ über deren geistige Inferiorität keinen Zweifel. Sie trifft das ohne Uebertreibung ganz ausgezeichnet. Den Intriganten Gaultiero spielt Hanns **Vogel** mit jener zeichnerischen Schärfe, die von dem Fels zu rühmen war. **Steiner** gab den d'Albret als feinen Gesellen und **Rocholl** den eifersüchtigen Troilo Barcena mit Humor. Heinz Leo **Fischer** ist Franz I. ein jugendlicher Held vom Geschmack. Dem sonst sehr anmutbaren Darsteller des spanischen Karl, **Gelinek**, fehlt zur Verkörperung dieser Gestalt nur die Vorstellung von Majestät, die nicht durch äußere Haltung allein erreicht werden kann. — Es gab viel Blumen für die Körner und wir erwähnt folgenden, nicht enden wollenden Beifall. *M.*

Großer Staatspreis 1929 für Architektur. In den Ausstellungsräumen des Sächsischen Kunstvereins und der Akademie der bildenden Künste in Dresden findet vom 2. bis 4. April eine **Ausstellung** der Bewerbungsarbeiten um den „Großen Staatspreis 1929 für Architektur und der Studienarbeiten statt. Die Ausstellung ist von 10—16 Uhr geöffnet; der Eintritt ist frei.

Dresdner Künstler auswärts. Willy Paul **Wenkel** gab vor einigen Tagen in Köln a. Rh. seinen 2. Liederabend und hatte einen großen Erfolg. — Der 3. Dresdner Liederabend findet am 7. April, abends 8 Uhr, im Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstraße, statt. Karten: Konzertdirektion Adolph Winkelhofer, 24.

Eröffnung der Mineraliensammlung im Dresdner Zwinger. Am 2. April wurde die Mineraliensammlung des Museums für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte im Zwinger wieder geöffnet. Der Eingang zum Museum befindet sich wieder im Kronentor (Zwingerbrücke) neben der Normaluhr. Der bisherige Eingang unter dem Mathematisch-Physikalischen Salon im Zwingerhof ist künftig geschlossen. Der Zugang zur vorgeschichtlichen Sammlung im Wallpavillon erfolgt auch in Zukunft direkt vom Zwingerwall aus. **Das Museum ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, wochentags von 10 bis 1 Uhr, jedoch im Sommerhalbjahr ab 16. 4. an den Mittwochnachmittagen von 3 bis 6 Uhr. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.**

SLUB
Wir führen Wissen.